

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Heft: 32

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXX. Jahrgang.

Nr. 32

Basel, 8. August

1914

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: General **H. Wills**, Meilen.

Inhalt: An unsere Abonnenten. — Die hellenische Armee im Balkankriege 1912/13 und jetzt. (Fortsetzung und Schluß.) — Ausland: Belgien: Herbstmanöver 1914. — Verschiedenes: Serum gegen Ermüdung. — Bibliographie.

An unsere Abonnenten

Im Einverständnis mit der Redaktion hat der Verlag der

Schweizerischen Militärzeitung

beschlossen, während der Zeit des Aufgebotes der **gesamten** schweizerischen Armee das Erscheinen des Blattes einzustellen.

Die hellenische Armee im Balkankriege 1912/13 und jetzt.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bei einer Betrachtung der bisherigen hellenischen Operationen muß ein unparteiisches Urteil betonen, daß tatsächlich nur die Reste der osmanischen Westarmee den Kampf mit den Hellenen aufgenommen haben. Dank der numerisch starken und gut ausgebildeten Aufgebote der Bundesgenossen, vor allem ihrer rücksichtslosen Offensive, war es der osmanischen Oberleitung in Konstantinopel nicht möglich, Entsendungen nach dem thessalischen Kriegsschauplatz machen zu können. Selbst wenn Truppen vorhanden gewesen wären, so wären ihre Transporte daran gescheitert, daß der Seeweg Saloniki-Konstantinopel durch die hellenische Flotte vollkommen unterbunden war. Diese osmanischen Kräfte haben selbst mit Einrechnung der Entsendungen gegen die 7. Division auf ihrem Vormarsche an der Aegeis 25,000 Mann nicht überschritten. Das numerische Verhältnis zum Gegner war also 1 : 3. Die Ausrüstung und Ausbildung dieser Truppen ließ sehr zu wünschen übrig. Vor allem war die osmanische Artillerie nicht in der Lage, sich weder qualitativ noch quantitativ mit der gleichen hellenischen Musterwaffe messen zu können. Auch die Geschützverluste hängen damit zusammen. Die Tätigkeit des osmanischen Oberfeldherrn, Hassan Tachsim Pascha verdient höchste Anerkennung. Er verstand es, den Gegner zu zeitraubenden Entwicklungen zu zwingen

und sich seinem entscheidenden Stoße durch rechtzeitigen Rückzug zu entziehen. Die theoretisch so beliebte Flankierung ist hellenischerseits zwar wiederholt versucht worden, hat aber nur zufällig bei Serfidze einen Erfolg gehabt. Zu den gleichfalls erstrebten Sedanisierung ist es niemals gekommen. Teils verlangsamte ungünstiges Gelände die dazu nötigen weitreichenden Bewegungen, teils ließen sich die dazu bestimmten Kolonnen durch langwierigen Widerstand schwächerer Gegner zu lange aufhalten. Auch von einer energischen Verfolgung ist niemals die Rede gewesen, obgleich eine Kavalleriebrigade mit rund 1900 Säbeln dazu zur Verfügung gestanden hat. Durch diese leichten Erfolge erreichte auch die hellenische Armee einen hohen Grad von Selbstbewußtsein und Kriegslust, die sich in ganz anderer Weise wie etwa 1897 bei den Operationen geltend machte und gewiß alle Anerkennung verdient. Keine andere Armee des Balkanvierbundes dürfte ähnlich wie die hellenische von der konnationalen Mitwirkung der Bevölkerung des Kriegsschauplatzes reiche Erfolge gehabt haben. In jeder genommenen Stadt nahmen die christlichen Bewohner die Einziehenden mit Begeisterung auf. Freiwillige Spione versorgten die untere Führung wie die obere Leitung mit ausreichenden Nachrichten über den Gegner. Wenn auch offizielle hellenische Aufzeichnungen nichts davon wissen wollten, so haben auch auf dem thessalischen Kriegsschauplatze Banden von hellenischen Komitadschis, die sogenannten „Antartis“, den operierenden Osmanen in ihrem Rücken allen möglichen Abbruch getan, auf der Halbinsel Chalcidike und nach der Einnahme von Saloniki übel gehaust. Daß trotz dieser guten Orientierung über den Gegner der hellenische Vormarsch sich mit geradezu übertriebener Vorsicht abspielte, mag vielleicht in der Scheu des Oberfeldherrn begründet gewesen sein, die ihm unterstellten Truppen großen Verlusten auszusetzen. Zu den „viehischen Frontangriffen anderswo“ — wie die hellenische Kritik das bulgarische Verfahren bezeichnet — ist es allerdings in Thessalien nicht gekommen. Dafür sind aber auch die Erfolge nicht derartig unerwartete und plötzliche gewesen wie in Thrazien, welche dann schließlich auch in letzter Stelle das widerstandslose hellenische Vorgehen ermöglicht haben. In gewissem Sinne hat die ein-